

EXPORTtoday

IHRE WÖCHENTLICHE INFORMATIONSQUELLE RUND UM DEN EXPORT

Ausgabe 33/2026

KI auf Exportkurs

WaVe-X beteiligt sich an US-KI-Start-up.

Die niederösterreichische WaVe-X, der Corporate-Venture-Capital-Arm des heimischen Logistik-Riesen Walter Group aus Wiener Neudorf, ist an HappyRobot beteiligt. Das kalifornische Unternehmen entwickelt KI-Agenten, die unter anderem Telefonate führen, E-Mails bearbeiten, Dokumente verwalten und Geschäftsprozesse automatisieren. Mit einer Bewertung von 1,2 Milliarden US-Dollar zählt HappyRobot inzwischen zu den sogenannten Unicorns.

2022 ging WaVe-X an den Start. Seitdem tätigte man 13 Investments – teilweise mit Ticketgrößen über einer Million Euro. Für WaVe-X eröffnet die Beteiligung Zugang zu einer Technologie mit internationalem Anwendungspotenzial. Besonders relevant ist der Einsatz der Technologie im Transportgeschäft:



KI-Technologie aus den USA trifft auf österreichisches Logistik-Know-how

Das Schwesterunternehmen Lkw WALTER nutzt HappyRobot bereits operativ. Damit trifft österreichische Transport- und Logistikkompetenz auf eine US-amerikanische KI-Lösung.

www.wave-x.vc

Fokus

Exportdämpfer

Erholung der österreichischen Industrie gebremst.

Österreichs Konjunkturerholung ist im zweiten Quartal 2026 vorerst zum Stillstand gekommen. Die Industrieproduktion legte zwar deutlich zu, die Nachfrage entwickelte jedoch keine vergleichbare Dynamik. Besonders die Exportaufträge bereiten Anlass zur Sorge: Der entsprechende WIFO-Teilindex erreichte im Juli den niedrigsten Wert seit einem Jahr. Die aktuelle Produktionssteigerung ist daher vor allem auf die Abarbeitung bestehender Aufträge und den Aufbau von Materiallagern zurückzuführen. Für die exportorientierte österreichische Wirtschaft

bleibt das internationale Umfeld damit herausfordernd. Der durch den Iran-Krieg ausgelöste Ölpreisschock erhöht Energie- und Vorleistungskosten und belastet die Wettbewerbsbedingungen. Gleichzeitig könnten steigende Verkaufspreiserwartungen den Preisauftrieb wieder verstärken. Die leichte Verbesserung wichtiger Konjunkturindikatoren im Juli bietet zwar einen Hoffnungsschimmer, für eine nachhaltige Erholung der Exportnachfrage fehlen derzeit jedoch noch entscheidende Impulse.

Ihre EXPORT today-Redaktion

www.wifo.ac.at

Inhalt

Österreich wieder Stromexporteur	02
Lebensmittel für alle Ansprüche	02
Seilbahn-Premiere in Guatemala	03
Systemischer Schwefel-Schock	05
EU-Richtlinie für Kredite	07

Top-Erfolg

Mediale Strahlkraft.

AT&S zählt laut einer internationalen Analyse zu den sichtbarsten Unternehmen im österreichischen ATX und erreicht dabei die beste Tonalität aller untersuchten Unternehmen. Die starke Medienresonanz ist vor allem auf die hohe Nachfrage nach IC-Substraten und High-End-Leiterplatten im Zuge des KI-Booms sowie auf die Expansion des steirischen Technologiekonzerns zurückzuführen. Besonders die Expansion in Malaysia und die globale Kundenbasis tragen zur Sichtbarkeit auf internationalen Märkten bei.

www.ats.com

Impressum

EXPORT today wird vom Observer beobachtet.

Medieneigentümer, Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43/1/235 13 66-0, **Konzept, Gestaltung und Produktion:** NEW BUSINESS Verlag GmbH **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (bettina.ostermann@newbusiness.at), **Max Gfrerer** (max.gfrerer@newbusiness.at) **Projektleiterin:** Sylvia Polak **Geschäftsführer:** Lorin Polak (+43/1/235 13 66-300, lorin.polak@newbusiness.at) **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger (gabriele.sonnberger@newbusiness.at) **Hinweis:** Im Sinne der leichteren Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen nur in ihrer männlichen Form angeführt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten unseres Newsletters gleichermaßen angesprochen fühlen.

www.newbusiness.at

PV stärkt Stromexport

Viel Strom aus Photovoltaik macht Österreich im Juni wieder zum Strom-Export-Land.

Der Stromverbrauch lag im Juni 2026 (KW 23–26) um 2,5 Prozent über dem Vorjahreswert. Gleichzeitig sank die Windstromerzeugung um 15 Prozent, besonders deutlich in der zweiten Monathälfte. Auch die Wasserkraft ging gegenüber dem bereits trockenen Juni 2025 um 2 Prozent zurück und zeigte im Monatsverlauf starke Schwankungen. Kompensiert wurden diese Rückgänge durch die Photovoltaik: Aufgrund hoher Temperaturen und vieler Sonnenstunden stieg die PV-Produktion gegenüber dem Vorjahr um 15 Prozent. Insgesamt lag die erneuerbare Erzeugung damit nahezu auf Vorjahresniveau (-0,2 Prozent).

„Der Juni hat einmal mehr gezeigt, wie eng Österreichs Stromhandelsbilanz mit der Verfügbarkeit erneuerbarer Energien verknüpft ist“, sagt Gerhard Christiner, Vor-

standssprecher von Austrian Power Grid (APG).

Photovoltaik bringt Österreich zurück zum Stromexport

Nach neun Monaten als Strom-Import-Land verzeichnete Österreich im Juni erstmals wieder einen Export-Saldo. Insgesamt wurden in der APG-Regelzone per Saldo 218 GWh exportiert (Juni 2025: 275 GWh). An 16 Tagen konnte Österreich bilanziell Strom ins Ausland exportieren.

Auch der innerösterreichische Energieaustausch war wesentlich: Niederösterreich (267 GWh) und Tirol (258 GWh) speisten die größten Mengen in das APG-Netz ein, Wien (490 GWh) und Kärnten (153 GWh) bezogen am meisten Strom daraus.

Zur Behebung von Netzengpässen waren an



Die Grafik zeigt Strom-Importe und -Exporte in Österreich in den letzten 13 Monaten.

25 Tagen Redispatch-Maßnahmen notwendig. Dabei konnten 10.105 MWh erneuerbare Energie aus Laufwasserkraft nicht genutzt werden. Bis Ende Juni beliefen sich die Redispatch-Kosten 2026 auf 37,0 Mio. Euro (2025: 43,5 Mio. Euro).

Die Entwicklungen verdeutlichen die steigenden Anforderungen an das Stromsystem: Schwankungen bei der erneuerbaren Erzeugung müssen flexibel ausgeglichen werden, um Netzstabilität und Versorgungssicherheit jederzeit zu gewährleisten.

www.apg.at



Die Lebensmittelindustrie sorgt für Longevity und Vielfalt

Proteine, Ballaststoffe, Omega-3-Fettsäuren, Spermidin oder Kollagen: Lebensmittel mit speziellen Nährstoffprofilen und sogenannte „Longevity-Nährstoffe“ liegen im Trend. „Ob proteinreiche Snacks, ballaststoffangereicherte Getränke oder fermentierte Lebensmittel: Die Lebensmittelindustrie bietet eine breite Produktpalette für verschiedenste Präferenzen und Bedürfnisse – egal welche Geschmacksrichtung oder Ernährungsform. Gleichzeitig sind die Produkte so sicher und qualitativ wie nie zuvor“, erklärt Mag. Katharina Koßdorff,

Vielfalt im Regal

Die Lebensmittelindustrie bietet eine breite Produktpalette für verschiedenste Präferenzen und Bedürfnisse.

Geschäftsführerin des Fachverbands der Lebensmittelindustrie, anlässlich des „Tags der Lebensmittelvielfalt“.

Trend-Produkte und Ernährungsformen

Die Anforderungen an Lebensmittel sind hoch und sie steigen zunehmend: Sie sollen nicht nur gut schmecken und appetitlich aussehen, sondern auch lange haltbar, jederzeit verfügbar und qualitativ hochwertig sein. Auch Trends und Innovationen sowie individuelle Kundenwünsche spielen eine bedeutende Rolle, etwa bei Nahrungsmittelunverträglichkeiten oder speziellen Ernährungsformen wie vegetarisch oder vegan. Die Lebensmittelindustrie kann diesen zahlreichen Erwartungen mit ihrer Produktvielfalt gerecht werden. Aber: „Die hohen Standortkosten in Österreich belasten die

Betriebe zunehmend. Um unsere Lebensmittelvielfalt zu erhalten, muss die Bundesregierung wirtschaftspolitisch die richtigen Entscheidungen treffen und damit die Wettbewerbsfähigkeit des Produktionsstandortes Österreich nachhaltig stärken. Das sichert Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Wohlstand“, mahnt Koßdorff.

Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie (Lebensmittelindustrie) zählt mit ihren 27.500 direkt Beschäftigten zu den Schlüsselbranchen in Österreichs Wirtschaft. Sie garantiert verlässlich die tägliche Versorgung von Millionen Menschen mit sicheren, qualitativen und leistbaren Produkten. Die rund 200 Unternehmen erwirtschaften jährlich ein Produktionsvolumen von rund 12 Mrd. Euro.

www.dielebensmittel.at

Seilbahn-Premiere in Guatemala

Mit AeroMetro entsteht in Guatemala City eines der leistungsfähigsten urbanen Seilbahnsysteme weltweit. Doppelmayr realisiert zwei Linien mit insgesamt 8,6 Kilometern Länge.

Guatemala City schlägt mit dem AeroMetro-Projekt ein neues Kapitel im öffentlichen Verkehr auf. Es ist das erste urbane Seilbahnsystem des Landes und zählt hinsichtlich Förderleistung und Infrastruktur zu den größten seiner Art weltweit. Für die Umsetzung wurde die Doppelmayr Gruppe als Partner ausgewählt.

AeroMetro besteht aus zwei Linien mit insgesamt 8,6 Kilometern Länge und zwölf Stationen und verbindet Guatemala City mit der Gemeinde Mixco. Jede Linie erreicht eine Förderleistung von 5.500 Personen pro Stunde und Richtung. Insgesamt 495 Kabinen bieten jeweils Platz für zwölf Fahrgäste. Die Fertigstellung ist für 2028 geplant.

„Seilbahnen in pulsierenden Städten wie Guatemala City zu bauen, ist eine Ehre für das gesamte Doppelmayr-Team. Wir sind stolz, erneut Partner für die Realisierung eines herausragenden Beispiels moderner Mobilität sein zu dürfen“, sagt Thomas Pichler, Mitglied des Executive Board der Doppelmayr Gruppe.

Soziale und ökologische Auswirkungen
Besonders Pendlerinnen und Pendler zwischen Mixco und Guatemala City profitieren: In der Hauptverkehrszeit verkürzt Ae-



Doppelmayr baut eine Hochleistungsseilbahn für Guatemala City.

roMetro die Fahrzeit von bis zu zwei Stunden auf nur 32 Minuten. Die barrierefreie Seilbahn wird vollständig in das öffentliche Verkehrssystem integriert und mit dem lokalen Bus Rapid Transit (BRT) vernetzt. Sie ist 17 Stunden täglich und an 360 Tagen im Jahr in Betrieb. Das zu 100 Prozent elektrische System reduziert zudem die Schadstoffemissionen gegenüber anderen Verkehrsmitteln deutlich.

„Die AeroMetro zeigt, wie Technologie und Nachhaltigkeit unsere Städte verändern können. Sie bietet Effizienz und Konnektivität und verbessert die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger erheblich“, so Konstantinos Panagiotou, CEO von Doppelmayr Guatemala.

Städtische Transformation mit Zukunftsvision

AeroMetro verbindet dicht besiedelte Gebiete mit wichtigen Wirtschafts-, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie dem Flughafen. Damit erhalten auch Stadtteile, die bislang durch die traditionelle Verkehrsinfrastruktur unzureichend erschlossen waren, Zugang zu einem schnellen und zuverlässigen öffentlichen Verkehrsmittel. Das Projekt soll so nicht nur die Mobilität verbessern, sondern auch zur städtischen Transformation beitragen.

„AeroMetro markiert ein neues Kapitel für die Mobilität in Guatemala City und der ge-

samten Metropolregion. Dieses Projekt zeigt, dass es möglich ist, Infrastruktur zu schaffen, die das Leben von Tausenden Menschen täglich verbessert, wenn öffentliche Hand und Privatwirtschaft mit einer gemeinsamen Vision zusammenarbeiten“, sagt Ricardo Quiñónez, Bürgermeister von Guatemala City.

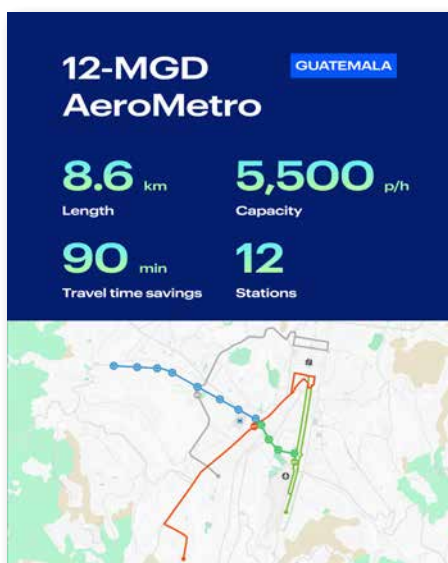
Urbane Seilbahnen in Lateinamerika auf Wachstumskurs

Mit AeroMetro setzt Guatemala einen weiteren Meilenstein für urbane Seilbahnen in Lateinamerika. Seit der Inbetriebnahme der ersten urbanen Doppelmayr-Seilbahn in Venezuela im Jahr 2009 hat sich die Technologie in der Region als öffentliche Verkehrslösung etabliert.

Doppelmayr-Seilbahnen prägen heute die urbane Mobilität in Bolivien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Guatemala, Mexiko und Venezuela. Rund 65 Kilometer Seilbahnstrecken sind bereits in Betrieb, weitere 50 Kilometer befinden sich im Bau.

Lateinamerika nimmt damit weltweit eine Vorreiterrolle bei der Integration von Seilbahnen in den öffentlichen Verkehr ein. Als Ergänzung bestehender Infrastrukturen erschließen sie dicht besiedelte und topografisch anspruchsvolle Gebiete, verkürzen Reisezeiten und schaffen zuverlässige sowie nachhaltige Verkehrsverbindungen. <

www.doppelmayr.com



Fotos: Municipalidad de Guatemala / AeroMetro



Werbe und Infotragwerke
Dekorative Tragwerke, Fahnenmaste
Signalauslegermaste, Schutzwegtragwerke
Sonderanfertigungen, Standardprogramm



www.birtner-stahlbau.com

Besuchen Sie unsere Homepage oder vereinbaren Sie mit uns ein persönliches Beratungsgespräch.

Outdoor Schauraum

Unser Schauraum wird ständig gepflegt und erweitert.

Beratung

Fundierte Fachberatung nehmen wir sehr ernst.

Planung

CAD 2D, 3D. Bei Bedarf fertigen wir auch Fotomontagen an.

Produktion

EG- Konformitätszertifikat 1379 - CPR - 215/19

Kontakt:

Birtner Stahlbau Ges.m.b.H
Fischamender Straße 60
A-2432 Schwadorf
T.: +43 (0) 2230 2842
F.: +43 (0) 2230 2842 18
E.: office@birtner-stahlbau.at



Eine andauernde Hormus-Blockade gefährdet die Schwefel-Versorgung

Schwefel-Schock

Europas und Österreichs Industrie wären vor allem in Bezug auf internationale Lieferketten betroffen.

Eine länger andauernde Blockade der Straße von Hormus könnte Europas Industrie einen „systemischen Schwefel-Schock“ beschieren. Davor warnt eine Studie des Supply Chain Intelligence Institute Austria (ASCI) und des Complexity Science Hub (CSH). Schwefel, ein Nebenprodukt der Rohölraffination, wird vor allem zu Schwefelsäure verarbeitet und ist für Düngemittel, Batterien, Pestizide, Metallverarbeitung und zahlreiche industrielle Prozesse unverzichtbar.

Rund 47 Prozent der weltweiten Schwefel-Exporte stammen aus Staaten rund um den Arabischen Golf, darunter die Vereinigten Arabischen Emirate (17 %), Katar (14 %) und Saudi-Arabien (8 %). Europas direkte Abhängigkeit ist zwar gering: Die EU deckt rund 26 Prozent ihres Schwefelbedarfs selbst, bei Schwefelsäure liegt der Eigenversorgungsgrad bei 87 Prozent. Das größere Risiko entsteht jedoch durch indirekte Abhängigkeiten entlang globaler Lieferketten.

China als zentraler Risikofaktor

Besonders kritisch ist China: Das Land bezieht 54 Prozent seines Schwefels aus der Golfregion und exportiert schwefelsäureabhängige Produkte im Wert von 4,6 Mrd. US-Dollar in die EU. Hinzu kommt das seit Mai 2026 geltende chinesische Exportverbot für Schwefelsäure. Im Juni brachen die entspre-

chenden Exporte um 99 Prozent gegenüber dem Vormonat ein. Zusätzliche Risiken entstehen über Drittstaaten wie Indien, das 72 Prozent seiner Schwefelimporte aus der Golfregion bezieht.

Auch Österreich ist vor allem indirekt betroffen. Jährlich werden schwefelsäureabhängige Produkte im Wert von rund 930 Mio. US-Dollar importiert, davon etwa 85 Mio. US-Dollar aus China. Eine länger anhaltende Störung könnte die Preise erhöhen und industrielle Produktionsprozesse sowie die Versorgung mit Chemikalien, Metallen und anderen Vorprodukten belasten.

„Die größte Gefahr liegt in den indirekten Abhängigkeiten entlang globaler Lieferketten“, erklärt ASCII-Direktor Peter Klimek. Kurzfristige Ausfälle könnten durch Lagerbestände und alternative Lieferanten abgedeckt werden, bei einer monatelangen Störung seien jedoch systemische Auswirkungen wahrscheinlicher. Selbst nach einer Öffnung der Straße von Hormus könnten höhere Versicherungs- und Transportkosten die Schwefelpreise laut Studie um 10 bis 40 Prozent steigen lassen. Die Autoren empfehlen daher, kritische Abhängigkeiten rasch zu identifizieren, Lieferketten stärker zu diversifizieren und insbesondere China und Indien als Frühwarnindikatoren zu beobachten.

www.ascii.ac.at

Konjunktur

Laut Wifo stagnierte die heimische Wirtschaft im zweiten Quartal 2026

Gemäß der aktuellen WIFO-Schnellschätzung stagnierte die österreichische Wirtschaftsleistung im II. Quartal 2026. Nach einem realen BIP-Wachstum von jeweils 0,2% in den beiden Vorquartalen unterbrach insbesondere der infolge des Iran-Krieges deutlich gestiegene Erdölpreis die konjunkturelle Erholung. Gegenüber dem Vorquartal blieb das BIP unverändert (+0,0%), im Vergleich zum II. Quartal 2025 stieg es um 0,8%. Die Industriekonjunktur entwickelte sich schwach: Die Wertschöpfung der Industrie stagnierte (-0,1% nach +1,3% im I. Quartal), in der Bauwirtschaft setzte sich der Rückgang fort (-0,4%).

Dienstleistungen mit gemischter Entwicklung

Bei den Dienstleistungen zeigte sich ein differenziertes Bild. Während in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen die Wertschöpfung zurück ging (-0,4%), wurde im Bereich Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie ein leichter Zuwachs verzeichnet (+0,3%). In den Bereichen Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen verlief die Dynamik besser (+0,8%).

Der private und öffentliche Konsum entwickelten sich mit jeweils -0,1% schwach. Die Bruttoanlageinvestitionen verzeichneten hingegen im II. Quartal im Vorquartalsvergleich ein leichtes Wachstum von 0,4%. Vom Außenhandel kamen kaum Impulse: Die Exporte nahmen um 0,5%, die Importe um 0,6% zu.

www.wifo.ac.at

Forderungsrealisierung
weltweit
zu besonderen
Konditionen!



www.akzeptata.at

AM GIPFEL DER KOMMUNIKATION



Perfekt geeignet für
Tagungen und Seminare
bis hin zum Kongress in
der multifunktionalen
WM-Halle.

5 Locations
16 Räumlichkeiten

+43 (0)5446 2269-54 

mice@stantonamarlberg.com 

arlberg-wellcom.at 

Neue Regeln für Verbraucherkredite

Im Fokus stehen strengere Bonitätsprüfungen, mehr Transparenz bei Kreditentscheidungen sowie eine stärkere Nutzung verifizierbarer Daten und digitaler Prozesse.



Anca Eisner-Schwarz, Geschäftsführerin von Crif Österreich.

Die Umsetzung der neuen EU-Verbraucherkreditrichtlinie CCD2 bringt weitreichende Änderungen für Banken und Finanzdienstleister. Künftig gelten strengere Anforderungen bei der Prüfung der Kreditwürdigkeit, der Information von Verbraucher:innen und der Dokumentation von Kreditentscheidungen. Ziel der neuen Bestimmungen sei es, Entscheidungen nachvollziehbarer zu machen und sie auf eine breitere Datengrundlage zu stützen.

Bonitätsprüfung wird umfassender

Im Zentrum der Richtlinie steht die Beurteilung der Rückzahlungsfähigkeit von Kreditwerber:innen. Dafür müssen Kreditgeber künftig verstärkt auf überprüfbare Angaben zu Einkommen, laufenden Ausgaben sowie zur finanziellen und wirtschaftlichen Situation zurückgreifen. Gleichzeitig gewinnen die Qualität der verwendeten Daten und eine transparente Dokumentation der Entscheidungsgrundlagen an Bedeutung.

„CCD2 ist weit mehr als ein regulatorisches Projekt. Die Richtlinie beschleunigt die Digitalisierung der Kreditvergabe. Wer Datenqualität, Transparenz und automatisierte Prozesse zusammenführt, kann die neuen Vorgaben nicht nur effizient erfüllen, sondern Kreditentscheidungen auch fundierter und schneller treffen“, sagt Anca Eisner-Schwarz, Geschäftsführerin von Crif Österreich.

Verbraucherrechte werden ausgeweitet

Mit der Richtlinie sollen auch die Rechte von Verbraucher:innen gestärkt werden. Werden Kreditentscheidungen automatisiert getroffen, müssen Unternehmen deren Grundlagen offenlegen können. Zudem erhalten Kund:innen das Recht, eine Überprüfung durch einen Menschen zu verlangen. Gleichzeitig schränkt die Richtlinie die Nutzung bestimmter personenbezogener Daten ein. So dürfen laut der neuen Regeln Informationen aus sozialen Netzwerken nicht für Bonitätsprüfungen herangezogen werden.

Auch die Informationspflichten zu Krediten werden erweitert und die Anforderungen an Werbung sowie Beratungsleistungen verschärft.

Digitale Lösungen gewinnen an Gewicht. Nach Einschätzung von Crif werden digitale Prozesse und verlässliche Datenquellen entscheidend sein, um die neuen regulatorischen Vorgaben umzusetzen. Das Unternehmen verweist dabei auf Lösungen wie digitale Identitätsprüfungen, Compliance-Checks, die Berechnung der Ausfallwahrscheinlichkeit sowie automatisierte Risikoanalysen entlang des Kreditprozesses.

Auch Open Banking gewinne in diesem Zusammenhang an Bedeutung. Die Analyse von Kontodaten liefert zusätzliche Informationen über Einnahmen, Ausgaben und bestehende finanzielle Verpflichtungen und soll damit die Grundlage für die Beurteilung der Rückzahlungsfähigkeit erweitern. Digitale Identitätsprüfungen sollen den Verifizierungsprozess zusätzlich beschleunigen und absichern.

Laufendes Risikomanagement rückt stärker in den Fokus

Nach Ansicht von Crif endet die Risikobewertung nicht mit der Kreditvergabe. Angesichts steigender regulatorischer Anforderungen und wirtschaftlicher Unsicherheiten werde die kontinuierliche Überwachung bestehender Kundenbeziehungen zunehmend wichtiger. Automatisierte Monitoring- und Frühwarnsysteme sollen Veränderungen innerhalb von Kreditportfolios frühzeitig sichtbar machen.

„Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten reichen punktuelle Bonitätsprüfungen oft nicht mehr aus. Unternehmen benötigen aktuelle Informationen, transparente Entscheidungsgrundlagen und effiziente Prozesse, um Risiken frühzeitig zu erkennen und fundierte Kreditentscheidungen treffen zu können“, so Eisner-Schwarz abschließend.

www.crif.at

NEW BUSINESS

**Alles, was
Sie für Ihr
Business
brauchen!**



DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 40 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

- ☐ Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr (elf Ausgaben) um nur 40 Euro.
- ☐ Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre (22 Ausgaben) um nur 66 Euro.